

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlbrück, Rönshof, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balber, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 140

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 30 Reichspennig und Porto.

Halver
Montag, den 19. Juni

Erscheint werktäglich
mit 4 Gratisbeilagen. Bezugspreis monat
Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb.
Postcheckkonto: Dortmund 2941.

1933

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

„Zwischen uns sei Wahrheit!“

Nachdem sich die Redefut der 66 Vertreter aller möglichen Völker in London verlaufen hat, beginnt dort die eigentliche Arbeit der Konferenz. Deutschlands Stellung dabei ist recht eigenartig insofern, als es zwar ein Industrieland allerersten Ranges ist, im Gegensatz aber zu England und Amerika nicht über die notwendige Grundlage der industriellen Rohstoffe verfügt. Die darin liegende Abhängigkeit von der Zufuhr aus Rohstoff produzierenden Ländern ließ und läßt sich nur zu einem Teil beseitigen, kann aber die Wirtschaftspolitik der deutschen Regierung nicht in dem Ziel beirren, das auf der Londoner Konferenz der deutsche Außenminister in den Satz gefaßt hatte, man werde „auf der Grundlage der wieder in Ordnung gebrachten nationalen Wirtschaften Bausteine für die Verbindung mit den übrigen Völkern der Welt schaffen“.

Die heilsame beschränkte Redezeit für die Redner der Londoner Generaldebatte machte es unmöglich, über eine Andeutung dieses wirtschaftlichen politischen Zieles hinauszugehen. Infolgedessen hat der Reichswirtschaftsminister Dr. Hugenberg die Aufforderung des Vorsitzenden des Wirtschaftsausschusses der Konferenz — es ist der holländische Ministerpräsident Colijn, der übrigens einmal den Vorsitz auf der letzten Genfer Wirtschaftskonferenz niederlegte, weil seiner richtigen Ansicht nach, bei der ganzen Geschichte doch nichts herausläme — vor der internationalen Presse in London benutzt, um jenes vom Außenminister nur angedeutete Ziel ausführlich zu erläutern. Dr. Hugenberg erklärte als grundsätzliche Voraussetzung für die Gesundung der Weltwirtschaft ebenfalls die Sanierung der einzelner nationalen Volkswirtschaften.

Aber andere Länder, und zwar gerade solche, die für den Wiederaufbau der weltwirtschaftlichen Beziehungen mit in erster Linie in Frage kommen, haben sich bisher geäußert, von sich aus eine rücksichtslose volkswirtschaftliche Gesundung anzustreben. Man scheint dort darauf zu hoffen, daß ebenso wie die Krise über Nacht gekommen ist auch die Gesundung sich von selbst vollziehen wird. Hoffentlich beginnt man in London einzusehen, in welcher verhängnisvollem Irrtum man mit dieser Anschauung ist.

In der Regelung der internationalen Schuldenfrage sieht Hugenberg das A und O der Sanierung auch der zwischenstaatlichen Wirtschaftsbeziehungen. Inhalt dieser Beziehungen war und ist der Warenverkehr, also Leistung und Gegenleistung. Ein großer Teil der internationalen Schuldenverpflichtungen beruht aber gar nicht auf diesem Prinzip der Leistung und Gegenleistung, sondern die Kriegsschulden unserer ehemaligen Gegner in Amerika basieren nur auf einer geistlichen Leistung der Amerikaner, der aber auf Seiten der Schuldner wirtschaftliche Gegenleistungen nicht entsprechen können, weil ja der Zweck der Zinsanspruchnahme jener Leistungen lediglich die Herstellung von Kriegsmaterial gewesen ist. Andererseits stellen die deutschen Tribute und wieder nur Leistungen dar, die von uns vollzogen wurden ohne daß sich dabei für uns der geringste Gegenwert ergab.

Wenn Dr. Hugenberg in diesem Zusammenhang das Wort sprach: „Politische Kredite von Volk zu Volk zu nehmen und zu geben, ist eine Versündigung an der Wirtschaft der Völker“, so werden gerade die Franzosen ihm heutzutage zustimmen können. Sie brauchen nämlich nur an die schier unzählbaren Millionen zu denken, die sie aus politischen Gründen vor dem Krieg dem russischen Reich zur Verfügung stellten, damit dort zur Beschleunigung des militärischen Aufmarsches gegen Deutschland das Eisenbahnetz ausgebaut werden würde. Rücksicht auf wirtschaftliche Rentabilität wurde dabei nicht genommen und — nun sind die Franzosen ihr Geld los!

Ebenso weltwirtschaftlich unsinnig wie diese Schuldenverpflichtung ist aber auch das heisse Bemühen des auf dem Versailler Diktat aufgebauten europäischen Systems, die wirtschaftliche Kraft Deutschlands auf einen viel zu engen Raum zusammenzupressen während große Gebiete der Welt noch der Erschließung durch diese wirtschaftliche Kraft harren. Dr. Hugenberg hat endlich einmal die durchaus nicht machtpolitische, sondern wirtschaftlich unterbaute Forderung Deutschlands nach Erweiterung seines Wirtschaftsraumes durch Wiedergewinnung seiner Kolonien angemeldet. Hierin begegnet er sich mit Erklärungen des gleichfalls in London anwesenden deutschen Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, dem vor drei Jahren (damals leider auch von deutscher Seite) sehr zum Vorturf gemacht wurde, daß er auf der damaligen Young-Plan-Konferenz von diesen deutschen Kolonialforderungen zu sprechen „gewagt“ hat. Auch heute noch gibt es in Deutschland Kreise, die aus wirtschaftlichen Gründen den Gedanken der Wiedergewinnung unserer Kolonien ablehnen, weil die Welt an sich schon an einer Überproduktion von agrarischen und industriellen Rohstoffen leide. Mit Recht erklärt Dr. Hugenberg diese Anschauung als einen wirtschaftlichen Irrtum. Denn es gibt niemanden, der nicht fühlt oder weiß, daß heute selbst der natürliche Bedarf des Menschen bei weitem nicht gedeckt wird. Es besteht keine Überproduktion, sondern ein Unterkonsum; die Lebenshaltung besonders der industrialisierten Völker ist auf ein geradezu unnatürlich tiefes Niveau gekommen, während auf der anderen Seite Massenbestände besonders von Lebensmitteln der Vernichtung anheimfallen, weil sie ihren Weg zum Konsumenten

Niederlage des Systems Dollfuß

Die NSDAP.-Verfolgung in Österreich zusammengebrochen.

Weitere Entlassungen.

Die Hochverratskampagne der Regierung Dollfuß gegen die nationale Opposition in Österreich ist zusammengebrochen. Wie die Nationalsozialistische Partei Österreichs mitteilt, haben sich nach den Entscheidungen der verschiedenen Gerichte im ganzen Bundesgebiet die gegen die verhafteten nationalsozialistischen Funktionäre erhobenen Hochverratsanklagen als völlig hinfällig erwiesen.

Inzwischen mußten weitere nationalsozialistische Führer in Österreich wieder in Freiheit gesetzt werden. In Haft verbleiben nur diejenigen, die beschuldigt werden, an dem Mordkomplott gegen den Landesführer Dr. Seidler beteiligt gewesen zu sein, ferner eine große Anzahl von Leuten, die Polizeistrafen wegen früherer Überretungen und Verfehlungen abzusitzen haben.

Mit der bereits gemeldeten Feststellung der österreichischen Gerichte, daß zur Einleitung von Strafverfahren gegen die zahlreich verhafteten Nationalsozialisten infolge des Fehlens jeglichen Beweismaterials keinerlei Anlaß vorliege, sind auch die Behauptungen des österreichischen Bundeskanzlers Dollfuß als gegenstandslos erwiesen, mit denen er in Kreisen der Londoner Presse von Terrorakten u. dergl. sprach.

Inzwischen hat sich Herr Dollfuß auch veranlaßt gesehen, gegenüber der Reichsregierung einen halben Rückzug anzutreten: in einer Unterredung mit Pressevertretern war er so gütig, zuzugeben, daß die Reichsregierung an den Vorfällen in Österreich keine Schuld treffe!

Nächtliche Explosionen in Klagenfurt.

Die österreichische Stadt Klagenfurt (Kärnten) wurde nach Mitternacht in großen Schreden versetzt. Es erfolgte eine starke Explosion. Unmittelbar darauf folgten in Abständen von fünf Minuten drei weitere Explosionen.

Die nähere Untersuchung ergab, daß vor dem Hause, in dem der christlichsoziale Landesrat Sylvester Leei wohnt, ein Sprengkörper explodiert war, der die Fenster des Hauses im ersten und zweiten Stock zertrümmerte. Die übrigen Explosionen waren lediglich sogenannte Papierböller, die Lärm erzeugen, ohne gefährlich zu sein.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß ist aus Paris kommend, in Innsbruck eingetroffen, wo er vor der Weiterreise nach Wien Aufenthalt nahm.

Ein Verleumder.

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt u. a. mit: Der ehemalige Pressereferent der österreichischen Gesandtschaft in Berlin, Dr. Wasserbäd, hat bei seinem Aufenthalt in Amsterdam einem holländischen Nachrichtenbüro gegenüber Beschwerde geführt über die Behandlung, die ihm angeblich bei seiner kurzen Haft in Berlin widerfahren sei. Dr. Wasserbäd behauptete in Amsterdam u. a., man habe ihm „untertaugt“ eine kritische

zu benutzen. Wie am gleichen Tage bereits amtlich festgestellt werden konnte, ist Dr. Wasserbäd nicht nur entsprechend der bestehenden Vorschriften untergebracht und behandelt worden, sondern darüber hinaus sind außerordentliche Rücksichten genommen worden.

Dr. Wasserbäd hat in Berlin in Zeugengegenwart dem zuständigen Dezernenten, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Mittelbach, auf dahingehende Fragen ausdrücklich und freiwillig erklärt, daß er lediglich die Ausstattung seines Aufenthaltsraumes bemängelte und darüber klage führe, daß er bereits um 6.30 Uhr morgens geweckt wurde. Andere Beanstandungen habe er nicht vorzubringen. Er hat sich bei dieser Gelegenheit zugestandenmaßen mit der Erklärung, daß diese Behandlung vorchriftsmäßig sei, zufriedengegeben und

aus freien Stücken

hinzugefügt, daß er sich nach dieser Aufklärung nicht veranlaßt sehe, weitere Beschwerden zu erheben.

Inzwischen ist Herr Dr. Wasserbäd in London eingetroffen und behauptete der dortigen Presse gegenüber, er sei „mit gewöhnlichen Verbrechern zusammen ins Gefängnis eingeliefert“ worden. Am Ende dieser Darstellung erklärte Dr. Wasserbäd seine Behandlung als ein „Verbrechen gegen das Völkerrecht“.

Hierzu ist zu bemerken, daß — wenn schon von einem „Verbrechen gegen das Völkerrecht“ gesprochen wird — allein die dem Presschef der deutschen Gesandtschaft in Wien, Habicht, von der österreichischen Regierung widerfahrte Behandlung als ein solches Verbrechen bezeichnet werden kann.

Bemerkenswert ist zu den Presseempfindungen des Herrn Dr. Wasserbäd, daß er nicht die ihm gebotene Gelegenheit benutzte, vor amtlichen deutschen Regierungsstellen seine Beschwerden anzubringen, sondern über seine angebliche Behandlung aus durchsichtigen politischen und persönlichen Gründen im Auslande Ausführungen macht, die mit der wachsenden Entfernung von Deutschland sich entsprechend vervielfältigen.

Tschechischer Terror gegen deutsche Presseorgane.

98 reichsdeutsche Blätter verboten.

Die tschechoslowakische Regierung hat 98 reichsdeutsche Blätter für die Tschechoslowakei verboten. Sie „begründet“ das Verbot damit, daß in Deutschland während der letzten zwei Monate 66 tschechoslowakischen Druckchriften die Postbeförderung entzogen worden sei. Unter den verbotenen reichsdeutschen Blättern befinden sich auch solche, die durchaus keinen politischen Charakter tragen. Der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Koch, hat bei der tschechoslowakischen Regierung gegen das Verbot Protest erhoben. Eine gegen reichsdeutsche Blätter vorgenommene Pauschalmaßnahme würde ein völliges Novum in den Beziehungen zwischen beiden Staaten darstellen und wäre auch mit dem Geiste des deutsch-tschechoslowakischen Wirtschaftsabkommens nicht vereinbar.

Wien verbietet den Film „Blutendes Deutschland“!

Der Film „Blutendes Deutschland“ ist in Wien verboten worden mit dem „Hinweise“, daß sich bei einer Vorführung „lärmende Zwischenfälle“ ereignet haben. Soviel man hört, sind sie von Heimwehrleuten provoziert worden!

verperrt jeden. Wenn Dr. Hugenberg den leider richtigen Satz äußerte: „Wir Deutsche sind jetzt arme Teufel“, so hat er damit auch das Recht in Anspruch nehmen können, vor der Welt einmal mit ganz unzweideutigen Worten die Wahrheit zu sagen, da wir „nichts mehr zu verschlecken oder zu verlieren haben“ — allerdings mit einer einzigen Ausnahme: unseren guten Namen. Und über den wachen wir am besten, wenn wir, wie es durch den deutschen Reichswirtschaftsminister geschehen ist, der Welt eben die Wahrheit sagen.

Ebenso wenig wie wir der Welt irgend etwas vormachen wollen, sollen dies auch die anderen Völker tun, und auch wirtschaftlich empfiehlt es sich, um aus der Krise herauszukommen, sich auf der Londoner Konferenz an das Pythagenoras-Wort zu halten: „Zwischen uns sei Wahrheit!“

Ausländische Entstellungen zu Hugenbergs Denkschrift.

Die Angst vor deutschen Kolonialforderungen.

Die Londoner Zeitung „Times“ hatte zu der von Reichsminister Hugenberg in London übergebenen Denkschrift, dessen Ministerium bekanntlich für die Weltwirtschaftskonferenz federführend ist, die Frage gestellt, ob es sich hier um eine amtliche Erklärung der deutschen Abordnung oder um eine „private Arbeit“ Hugenbergs handelte.

Von zuständiger Berliner Stelle wird hierzu erklärt, daß Reichsminister Hugenberg — wie dies übrigens schon in London zum Ausdruck gebracht worden ist — seine

persönlichen Ansichten in einer Denkschrift niedergelegt habe, da er heute oder morgen nach Berlin zurückkehre und eine Hauptansprache nicht stattgefunden habe, in der der Minister sonst die in der Denkschrift enthaltenen Gedankengänge zum Ausdruck gebracht haben würde. Die Denkschrift enthalte zweifellos eine Reihe von Grundgedanken und weltwirtschaftlichen Theorien, die in den kommenden Verhandlungen der Weltwirtschaftskonferenz noch eine Rolle spielen würden.

Die ausländische Presse hat größtenteils nur einen kurzen Abschnitt aus der Denkschrift herausgegriffen und dabei vor allem

zwei Dinge völlig verdreht:

Einmal die koloniale Forderung, dann die Feststellung Hugenbergs, daß dem Volk ohne Raum Siedlungsraum gegeben werden müsse, damit es seine Friedensaufbauarbeit durchführen könne. Daraus haben einige ausländische Blätter eine imperialistische Politik im nahen Osten herauslesen wollen.

Jeder, der die Denkschrift richtig liest, muß jedoch feststellen, daß Hugenberg nicht im entferntesten hieran gedacht hat, sondern daß andere Möglichkeiten gemeint sind, wobei z. B. auf Südamerika und den Fernen Osten verwiesen werden kann. Es sei völlig abwegig, so wird an zuständiger Stelle ausdrücklich erklärt, hierbei von Rußland zu reden, wie dies im Ausland geschehen sei.

Das Wort Rußland sei in einem ganz anderen Zusammenhang gefallen, nämlich an der Stelle, wo Hugenberg von der Unterernährung und dem Minderverbrauch spreche. Alles in allem wird festgestellt, daß die Denkschrift Hugenbergs in keiner Weise eine Grundlage für Anschuldigungen abgibt, wie man sie in der ausländischen Presse

Jubiläums-Bezirks-Turnfest des 1. und 2. Bezirks im Lenne-Volme-Turngau am 17. und 18. Juni 1933.

—s Kierspe, den 19. Juni 1933.

50 Jahre sind verflossen, seit das erste Bezirks-Turnfest hier in Kierspe abwickelte. Selbstverständlich hatte dies Fest nicht solche Ausmaße, wie wir es bei heutigen Veranstaltungen der D. L. gewohnt sind. Immerhin konnte damals schon eine Gesamtteilnehmerzahl von 135 festgestellt werden. Das Turnen fand auf Löwensteins Wiese, hinter dem jetzigen Hotel Plate, statt. Der Wettkampf bestand aus einem Bierkampf, bestehend in je einer Übung am Reck und Barren, sowie Weitspringen und Tanzziehen.

Wenn man daher als Festort für das diesjährige Jubiläums-Bezirks-Turnfest Kierspe ausersehen hatte, so fand hierdurch der Jubiläumsgedanke seine Verwirklichung. Vor nicht allzu langer Zeit war eine Neuerteilung der Bezirke getroffen, wodurch Kierspe zu dem 1. Bezirk des Lenne-Volme-Gaues gehört. Um aber dies Jubiläum-Fest zu einer großen Kundgebung für die deutsche Turnerschaft zu machen, hatte auch der 2. Bezirk beschlossen, sich an den Wettkämpfen zu beteiligen, zumal eine Anzahl Vereine dieses Bezirks früher mit Kierspe im Bezirk verbunden war.

Durch die Teilnahme dieser beiden Bezirke war die Zahl der gemeldeten Wettturner ungewöhnlich groß geworden. Angemeldet hatten sich die Vereine: Jahn-Lüdenscheid, Meinerzhagen, Lüdenscheid-Höh, LVB 61, Jahn Kierspe-Bhf., LVB, Linde, Oberahne, Herringhauserhöf, Halber, Eversing, Königs, Augustenhal, Ennepe, Balbert, Leifringhausen, Grünbaum, Volme, Verkenbaum, Oedinghausen, Grünwald, Oberbrügge, Hilscheid-Hedfeld, Schalksmühle, Stöden-Dahlebrück, Brünninghausen, Brügge, Eggenstein, Branten.

Für den festgebenden Verein galt es daher, große Vorbereitungen zu treffen, um ein gutes Gelingen zu sichern. Es waren auch alle Einzelheiten sorgfältig ausgearbeitet, um insbesondere auch den vielen neuen Vereinen zu zeigen, daß man in Kierspe feste aufziehen versteht und daß die Turner hier eine gastliche Stätte finden.

Eine derartige Veranstaltung steht und fällt allerdings mit dem Wetter. Und wenn der Turnverein in den letzten Jahren in dieser Beziehung stets vom Glück begünstigt war, so stand diesmal das Fest unter keinem guten Stern.

Mit dem Eintreffen der ersten Turner setzte am Samstag mittag ein Regen ein, der schon in kurzer Zeit den Sportplatz durchweichte und große Wasserschichten hervorrief. Unausführlich prasselte der Regen hernieder, so daß der für 3 Uhr vorgesehene

Wettkampftag 4 und 3-Kampf

sich in der Turnhalle abwickeln mußte, wenigstens soweit Geräteübungen in Frage kamen. Trostlos sah es allerdings mit den vorbereiteten Faustball- und Handballspielen aus. Aber ein Turnerherz gibt die Hoffnung nicht auf, und als in den späten Nachmittagsstunden der Regen nachließ, konnte doch noch ein

Handballspiel

steigen, das zwischen den Bezirksbesten der beiden Bezirke ausgetragen wurde, und mit 9:3 für den 1. Bezirk endete. In der für nachmittags 6 Uhr anberaumten

Kampfrichterprüfung

im Hotel Plate sprachen Bezirksvertreter Rafflenbeul sowie der Vorsitzende Albert Vollmann vom festgebenden Verein Worte der Begrüßung, und konnten anschließend die Kampfrichter und Regenschirmer eingeteilt werden. Die Verhandlungen standen unter einmütigem Willen und ließen berechnete Hoffnungen für eine reibungslose Abwicklung der Wettkämpfe aufkommen.

Abends um 8 Uhr folgte ein

Begrüßungsabend

in der Ruhbierchen Festhalle, die bis auf den letzten Platz besetzt war. Des musikalischen Teiles dieses Abends hatte sich ein Trio junger Kiersper Solisten angenommen, die ihre Aufgabe in bester Weise erfüllten, jedoch mit ihrer Musik den großen Saal nicht zu füllen vermochten. Nach einer einleitenden musikalischen Darbietung sprach Turnbruder Werner Schmidt einen von unserem Heimatdichter Fritz Linde für den Tag verfaßten Prolog. Dann bestieg der MGB. „Sängerbund“ das Podium, der erstmalig unter seinem neuen Chorleiter Musikdirektor Stelzmann-Pagen auftrat, und sang mit großem Ausdruck „Der Gott der Eichen wachsen ließ“ von Methfessel. Anschließend sprach der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Albert Vollmann, Worte zur Begrüßung, und entbot einen besonderen Gruß dem Gauvertreter Diemer, der Bezirksvertretung des 1. und 2. Bezirks, den Jubilaren, die vor 50 Jahren an dem 1. Bezirksturnfest teilgenommen hatten, sowie dem MGB. Sängerbund. Redner hielt einen kurzen Rückblick auf die verflossenen 50 Jahre, rief dem durch die Neuordnung scheidenden 2. Bezirk ein Lebewohl zu, und forderte zum Schluß zu einem dreifachen Gut Heil auf die Deutsche Turnerschaft, den Reichspräsidenten von Hindenburg sowie den Reichsführer Adolf Hitler auf, worauf die Teilnehmer das Deutschlandlied sangen. Es erfolgte alsdann die Übergabe des Festes an die Bezirksleitung. Bei der weiteren Abwicklung des Abends kamen die verschiedensten Redner ausgiebig zu ihrem Rechte. Zunächst sprach der Vertreter des 2. Bezirks, Turnbr. Rafflenbeul, der den Dank des 1. und 2. Bezirks zum Ausdruck brachte. Neben den Turner-Chengästen begrüßte er insbesondere den k. Bürgermeister Dr. Wahl, und betonte, daß in Kierspe die Turnerschaft stets eine Förderung durch die Behörde gefunden habe. Auch die Bürgererschaft hat der Turnerschaft stets wohlwollend gegenüber gestanden, so daß insbesondere die Lüdenscheider Turner in Kierspe eine zweite Heimat gefunden haben. Dem guten Gelingen des Festes ein dreifaches Gut Heil. Der Vertreter des 1. Bezirks, Fritz Köhler-Halber, gab seiner Freude über die nationale Erhebung in unserem deutschen Volk Ausdruck. Für die Folge muß die Losung lauten: Vorfert das Vaterland, und dann wir! Redner brachte ein dreifaches Gut Heil auf den Reichsführer Adolf Hitler aus, worauf gemeinsam das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde. Gauvertreter Diemer verbreitete sich in längeren Ausführungen über den Wert des Turnens, sowie über den turnerischen Gedanken, der das deutsche Volk seit 100 und mehr Jahren befeuerte, und wie hierdurch ein Strom von Segen in das deutsche Volk ge-

tragen wurde. Er verknüpfte hiermit eine Ehrung der Jubilare, die an dem 1. Bezirksturnfest vor 50 Jahren teilgenommen hatten, und wußte diese Herren als leuchtendes Vorbild hinzustellen. Von diesen alten Kämpfern waren heute noch anwesend: Bockel-Lüdenscheid, Diemer-Lüdenscheid, Geißel-Chringhausen, Lütringhaus-Lüdenscheid und Busch-Kierspe. Die Ehrung klang in einer Aufforderung zu einer Minute stillen Gedankens für diese Veteranen der Turnerschaft aus. Die Treue gilt zuerst — zuletzt. Dann fand noch eine besondere Ehrung statt. Auf Beschluß des Gauturnrats wurde den Turnbrüdern Otto Meisterjahn und Fritz Haarhaus vom hiesigen Turnverein der Ehrenbrief der D. L. verliehen, der den Genannten durch den Gauvertreter Diemer unter Dankesworten für ihre bisherige Arbeit überreicht wurde. Der Kreis-Chrenturnwart des Märkischen Gaues, Lütringhaus dankte für die den Veteranen zuteil gewordene Ehrung und verbreitete sich über den Verlauf des 1. Bezirksturnfestes vor 50 Jahren. Der Ehren-Kreisvertreter Wurm gab seinem Dank an die Bewohner von Kierspe für die Förderung der Turnerschaft Ausdruck, und brachte ihnen ein dreifaches Gut Heil aus. Der Chrenturnwart des hiesigen Turnvereins, Gustav Busch sprach darüber, wie es einst um das Turnen bestellt war und wie es jetzt ist, und brachte der deutschen Jugend ein dreifaches Gut Heil.

Der unterhaltende Teil, der sich zwischendurch abwickelte, brachte eine reichhaltige Vortragsfolge. Bodenübungen der Jugendabteilung, Gemischte Übungen der Männerabteilung, Keulenübungen und verschiedene Tänze der Turnerinnen fanden bei den Gästen eine gute Aufnahme und legten Zeugnis ab von dem turnerischen Geist in den Reihen des Turnvereins Kierspe. Fritz Linde las einige seiner Dichtungen in plattdeutscher Mundart. Vom MGB. Sängerbund hörten wir noch „Deutschland dir mein Vaterland“ von Heinrichs sowie „Das stille Tal“ in der Bearbeitung von Schwarz. Den Schluß des Programms bildete die Aufführung des Einakters „Bauer im falschen Bett“ in plattdeutscher Mundart, wobei die Lauchmüßeln der Zuhörer so recht in Bewegung kamen. Erst gegen 1 Uhr war die Vortragsfolge beendet.

In der Frühe des Sonntagsvormittags kündete ein Bedrnis des Trommler- und Pfeifenkorps das Ereignis des Tages an, und vielleicht für manchen Schläfer einen unerwünschten Abbruch seiner Ruhe bedeutete. Aus der Hoffnung, daß uns dieser Tag schönen Sonnenschein bringen würde, wurde wiederum nichts. Schon vom frühen Morgen ab löste ein Regenschauer den

AM HÖRER DER ZEIT.

Politische Zwischenspiele.

Mit ihrem Aufruf, am 28. Juni 1933, dem Tag der Unterzeichnung des Versailler Diktates, die Fahnen auf Halbmast zu setzen, hat die Reichsregierung dem ganzen deutschen Volk aus dem Herzen gesprochen.

Wir haben es nicht vergessen, daß es deutsche Regierungen waren, die der Welt das schmachvolle Schauspiel geben ließen, wie an diesem Tage der Schmach nationalgefinnte Studenten von Polizeikommandos mit dem Gummi knüppel auseinandergeprügelt wurden. In einer Zeit der so gut wie bedingungslosen Erfüllungsbereitschaft hatten diese Studenten nichts anderes getan, als ihre Volksgenossen an das größte Schanddokument der Weltgeschichte in heiligem Zorn zwar, aber in würdigster Form zu erinnern und an das nationale Ehrgefühl des deutschen Volkes zu appellieren.

Das war allerdings bitter nötig unter der Herrschaft jenes Systems, dessen Vertreter es fertig brachten, die Aufklärung der reifen Schlußjugend selbst über die allerschlimmsten Bestimmungen des Versailler Vertrages zu verbieten! Die deutsche Jugend durfte nicht wissen, in welches Elend sie durch die Unterzeichner jenes Dokumentes gebracht worden war.

Diese Tatsache, daß die Regierungen eines Landes die Aufklärung weiter Bevölkerungsteile über ein Knechtungsdiiktat verhinderten, steht in der Weltgeschichte genau so einzig da wie eine kennzeichnende Parallele zu einer anderen Tatsache: als jenes andere Tributdiiktat, der Young-Plan, im Reichstag beraten werden sollte, der bekanntlich das deutsche Volk auf volle achtundfünfzig Jahre hinaus zum Fronknecht der Versailler Vögte machen sollte, verlangte die nationale Opposition jenes von der Sozialdemokratie und dem Zentrum beherrschten Parlamentes, daß die Abgeordneten zum mindesten erst einmal den Text dieses neuen Versklavungsdiiktates kennen lernen müßten, bevor sie überhaupt darüber berieten. Die Antwort auf diese selbstverständliche Forderung war schallendes Gelächter bei den Erfüllungsparteien! Eine Haltung, wahrlich würdig der Haltung jener Männer, die sich im Jahre 1919 mit Erklärungen über die Notwendigkeit der Ablehnung des Versailler Diktates brühten und dann in der Weimarer Nationalversammlung, in den Rathhäusern verschwiegener Fraktionszimmer, das Für und Wider der Unterzeichnung untereinander aushandelten.

Die Regierung der nationalen Revolution hat auch in diesem Punkt gründlichen Wandel geschaffen. Sie brauchte dabei nur das auszusprechen, was das selbstverständliche Verlangen jedes anständigen Menschen von nationaler Gesinnung in Deutschland ist. Die Londoner Weltwirtschaftskonferenz mag über die allgemeine Wirtschaftskrise ein riesiges Aufgebot von Politikern und Wirtschaftlern wochenlang Reden halten lassen — es gibt keinen wahren Frieden in Europa, es gibt keine Beseitigung der Weltwirtschaftskrise, solange es ein Diktat von Versailles gibt!

Die Unterwerfung unter das Versailler Diktat war in erster Linie das Werk jener roten Machthaber von 1919 bis 1932, die sich jetzt zwischen Berlin und Prag auf die unwürdigste und beschämendste Weise in den Haaren, um nicht zu sagen: in den Ballonmützen liegen. Die beiden Hälften, in die sich die frühere Sozialdemokratische Partei Deutschlands gespalten hat, die

anderen ab. Es war daher unmöglich, die für 7½ Uhr anberaumten

Übungen der Wettkämpfer, des 12, 10, u. 4-Kampfes der Männer, 4- und 6-Kampfes der Turnerinnen, 6-Kampfes der Jugend

auf dem Sportplatz stattfinden zu lassen. Man verteilte daher die Geräteübungen auf die Turnhalle, Ruhbierchen Festhalle und Plateischen Saal. Die volkstümlichen Übungen wickelten sich dann, so gut es ging, auf dem Sportplatz ab. — Der vorgesehene Schwimmwettkampf (3-Kampf) im Strandbad ging auch trotz der ungünstigen Wetterverhältnisse von statten.

Zusammenfassend kann über die turnerischen Leistungen gesagt werden, daß dieselben natürlich ungünstig durch das Wetter beeinflusst wurden. Trotzdem konnten diese aber im allgemeinen als gut angesehen werden, einzelne standen sogar auf sehr hoher Warte.

Mancher Turner und manche Turnerin hatte sich durch die Ungunst des Wetters von einer Teilnahme an den Kämpfen abhalten lassen. Beteiligt waren insgesamt 489 Wettkämpfer, von denen 393 einen Preis erringen konnten.

Nach einer Mittagspause setzte sich ein imposanter Festzug

zusammen, der gewaltige Ausmaße annahm. An dem Festzug beteiligte sich auch der Reiterverein, die SA sowie die in Kierspe-Bhf. neu gegründete SS-Staffel, bestehend aus 3 Gruppen. Der Musikverein Kierspe sowie verschiedene Trommler- und Pfeifenkorps sorgten für gute Marschmusik. Den Auftakt des Festzuges bildete eine

Kundgebung vor dem Amtshause,

woelbst Ansprachen von dem Vertreter des 2. Bezirks Rafflenbeul, dem k. Bürgermeister Dr. Wahl, dem Vertreter des 1. Bezirks Köhler gehalten wurden. Da diese Kundgebung nicht in der Festfolge vorgezogen war und man die Presse auch nicht benachrichtigt bzw. eingeladen hatte, hatten wir leider keine Gelegenheit daran teilzunehmen, und müssen wir uns darauf beschränken, hervorzuheben, daß diese Kundgebung mit einer Gefallenen-Ehrung ihren Ausklang fand. Der Festzug bewegte sich durch unseren Ort und wurde alsdann aufgelöst. Die

Vorfürungen der Bezirke auf dem Sportplatz, welche in der Regel den Nachmittag ausfüllten, und die stets sehr viele Zuschauer herbei gelockt hatte, mußte leider ausfallen, da der Wettergott kein Einsehen hatte. Zu erwähnen wäre alsdann noch die

Sieger-Ehrung

die man während einer Schauerperiode auf dem Sportplatz vornehmen wollte, die dann aber durch einen wieder einsetzenden Regenguß leider ohne den sonst gewohnten Eindruck blieb.

Unser Ort hatte sich festlich heraus geschmückt, um dadurch mit an einem guten Gelingen beizutragen. Schade sehr schade, daß dieses Mal die Veranstaltung unter einem so unglücklichen Stern stand. Die viele Arbeit in mancher vorbereitenden Sitzung war zum größten Teil umsonst. Dazu der finanzielle Ausfall, so daß der Dv. Kierspe einen wahrhaft unglücklichen Tag gehabt hat.

Auszug aus der Siegerliste folgt morgen.

eine unter Führung Herrn Löbes, die andere geführt um den immer noch ersten Vorsitzenden Wels in Prag, mögen sich ihr Geiznig gegenständig in die Ohren schreien, wir haben nicht einmal mehr ein Lachen dafür. Selbst die gegenwärtigen Gastgeber der nach Prag geflüchteten roten Bongen, die Tschechen, haben es in dem Blatt ihrer Agartpartei den roten Volksführern mit einer geradezu herzzerreißenden Grobheit gesagt, daß sich die Tschechoslowakei für Besucher dieser Sorte bedanke und daß diese Herrschaften, die nur Unfrieden zu säen wüßten, schleunigst aus der Tschechoslowakei verschwinden sollten.

Was Deutschland angeht, so hat Reichsminister Dr. Goebbels es gerade jetzt in Hamburg ausgesprochen, welches letzte Interesse wir noch an diesen marxistischen „Führern“ haben, die dreizehn Jahre lang Deutschland in Grund und Boden wirtschafteten und eine beispiellose Korruption auf Kosten der breiten Volksmassen ins Land brachten: „Wir werden mit ihnen nach dem Sprichwort verfahren: Mit egeganen, mit egeganen, mit egeganen!“ Auch das war wieder einmal dem Volk aus dem Herzen gesprochen, wie der stürmische Beifall der 100 000 Zuhörer zeigte.

Aus dem Lande des Heils bolschewistischer Sorte, aus Sowjetrußland, kommen wieder einmal Berichte, die das namenlose Elend der breiten Volksmasse in Rußland blutlichtartig beleuchten. Die GPU, die berüchtigte geheime Polizei — und Hinrichtungsorganisation in Rußland, hat angeordnet, daß die russischen Bauern nicht mehr in die Städte kommen dürfen, um dort — Brot zu kaufen! Die Anordnung spricht Bände. Gerade der Nährstand also, der dem Lande die Nahrungsmittel schaffen soll, hat nicht einmal mehr für den eigenen Bedarf genügend Brot, geschweige denn für die Massen der Städter. Wir wollen nicht vergessen, daß Rußland ein Volk von rund 160 Millionen Menschen ist.

Und eine weitere Anordnung, diese aber vom „Kommissariat für Ernährung“, besagt, daß Arbeiter, Angestellte und Beamte in Rußland, die ihren Urlaub in anderen Städten verleben wollen, sich mit Lebensmitteln versorgen müssen, da sie diese in den Kur- und Badeorten nicht erhalten können! Es ist in der Verordnung nicht gesagt, woher diese unglücklichen Erholungsbedürftigen denn wohl sonst Lebensmittel herbekommen sollen, da die staatlichen Verkaufsstellen in Rußland ihre Schaufenster und Lager bekanntlich nicht mit Lebensmitteln, Kleidung und sonstigem nötigsten Bedarf, sondern mit Attrappen, leeren Schachteln, Blechbüchsen und dergleichen füllen und dem Käufer, der etwa ein Stück Fleisch oder ein paar Stiefel ersiehen will, weder das eine noch das andere, sondern beispielsweise — französisches Parfüm oder buntbemalte Glasvasen aus den russischen staatlichen Glas- und Porzellanfabriken anbieten!

Es ist noch gar nicht so lange her, daß die sowjetrussische Propaganda die Welt mit Photos und ganzen Bilderbüchern und Bildwerken überschwemmte, in denen man außer riesigen Neubauten immer wieder Scharen von strahlend lachenden Menschen sah, die bei einer Mahlzeit saßen oder sich in den ehemals sehr schönen Bädern der Krim erholten, kurz, dem Besucher ein Paradies auf Erden vorkäufte. Man weiß heute, wie diese Schwindelpropaganda mit solchen gestellten Bildern in Rußland zustande kommt. Die oben wieder gegebenen Berichte über das Ernährungs- und Lebenselend in dieser Beziehung genug.

Braunschweiger Stahlhelmtundgebung verboten.

Das braunschweigische Staatsministerium hat eine für den 25. Juni vorgesehene Veranstaltung des Stahlhelms in Braunschweig, zu der auch der Erste Bundesführer des Stahlhelms, Reichsarbeitsminister Franz Sedlitz, seine Teilnahme zugesagt hatte, verboten.

Das braunschweigische Staatsministerium leitete der Presse eine längere Verlautbarung zu, in der auf die bekannten Vorgänge innerhalb des Landesverbandes Braunschweig des Stahlhelms eingegangen wird. Zum Schluß der Verlautbarung heißt es: „Bei dieser Sachlage erscheint es untragbar, daß die für den 25. Juni angekündigte Veranstaltung des Stahlhelms in Braunschweig stattfindet. Das Staatsministerium ist mit maßgebenden Stellen in Fühlung getreten, daß diese Veranstaltung unterbleibt und daß der Stahlhelm auch darüber hinaus zur Zeit öffentliche Veranstaltungen im Lande Braunschweig unterläßt.“

Die amtliche Darstellung teilt weiter mit, daß im Lande Braunschweig die Ortsgruppen des Stahlhelms Helmstedt, Königslutter, Schöningen und Wolfenbüttel und ihre Nebenorganisationen auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat mit sofortiger Wirkung aufgelöst sind. Die Wiedererrichtung ist verboten worden.

Die neue Danziger Regierung.

Zehn Nationalsozialisten und zwei Zentrumsleute.

Die Verhandlungen über die Bildung der neuen Danziger Regierung sind abgeschlossen worden. Der neue Senat wird sich aus zehn Nationalsozialisten und zwei Zentrumsleuten zusammensetzen. Die Verhandlungen zwischen der NSDAP. und den Deutschen nationalen sind ergebnislos verlaufen. Man nimmt jedoch an, daß die Deutschen nationalen auch so der neuen Regierung gegenüber eine wohlwollende Haltung an den Tag legen werden.

Zwischenfall an der Rostocker Universität.

Wegen einer Kundgebung der Deutschen Christen.

Rektor und Senat der Landesuniversität Rostock hatten eine von der Studentenschaft anberaumte Versammlung, auf der der Führer der Deutschen Christen, Hoffenfelder, sprechen sollte, verboten. Daraufhin hatte der Führer der Studentenschaft angekündigt, daß die Versammlung trotzdem stattfinden würde. Als darauf ein neues Verbot erging, besuchten die nationalen Studenten aus Protest nicht die Vorlesungen. SA-Studenten erschienen ferner im Dienstsaal der Universitätsgebäude, um jegliche Unruhen von vornherein zu unterbinden. Darauf wurden auf Anordnung des Rektors die Vorlesungen eingestellt. Zur Klärung der Angelegenheit haben sich der Rektor und auch der Führer der Rostocker Studentenschaft zum Vortrag nach Schwerin begeben.

Verbotene SPD.-Versammlung in Hamburg.

Zahlreiche „Führer“ verhaftet.

In Hamburg wurden zahlreiche führende Sozialdemokraten verhaftet. Unter ihnen befindet sich auch der ehemalige Polizeisenator von Hamburg, Schönsfelder, ferner der ehemalige Senator Eisenbarth sowie Dahrendorf, Frau Zabel, Reichstagsabgeordneter Staudinger und der Vorsitzende der Hamburger SPD., Weimann, usw. Die Gesamtzahl der Verhafteten beläuft sich auf 35.

Weitere Verhaftungen stehen bevor. Die Festnahmen erfolgten auf einer verbotenen Versammlung. Aus der Tatsache, daß die Versammlung im geheimen stattfand, aus den auf den Tischen und aus zerstreuten, unter den Tischen gefundenen Schriftstücken und anderen Papieren ergab sich der Beweis hoch- und landesverräterischer Umtriebe.

Eine Antwort an die marxistische Verräter-Zentrale in Prag.

Bayern schließt SPD.-Mitglieder aus den Kommunalvertretungen aus.

Der bayerische Innenminister Adolf Wagner erläßt eine Bekanntmachung, in der unter dem Hinweis, daß die Sozialdemokraten Wels, Breitfeld, Stampfer und Vogel den Sitz der Reichsleitung der deutschen Sozialdemokratischen Partei nach Prag verlegt haben, von wo sie den Reichskanzler Adolf Hitler und das nationalsozialistische Deutschland schmähen, die Fernhaltung aller sozialdemokratischen Mitglieder der Gemeinderäte, Bezirksräte und Kreistage von den Sitzungen angeordnet wird. Es gehehe dies zu ihrem eigenen Schutz, da die Erbitterung der nationalen Bevölkerung über das Verhalten der SPD.-Führer überaus groß sei.

Scharfe amerikanische Schuldennote an Frankreich.

Washington auch über London verärgert.

Die New Yorker Presse veröffentlicht jetzt die Schuldennoten, die die Washingtoner Regierung an Frankreich, Belgien, Polen und Italien einerseits sowie an Finnland andererseits gerichtet hat. Sowohl nach Ton wie Inhalt sind die Noten außerordentlich verschieden, womit vor Augen geführt wird, daß nur die punktierten Zahler, wie z. B. Finnland, von Amerika bewußt freundlich behandelt werden. Ein äußerst brüskler Ton ist in der Antwort an Frankreich gewählt worden:

„Die Regierung der Vereinigten Staaten muß in aller Offenheit die Aufmerksamkeit auf das Problem lenken, daß aus der Nichtzahlung der Devisenrate sich ein Versagen Frankreichs ergibt, obwohl dieses Problem zwischen den beiden Regierungen überhaupt nicht besprochen worden ist.“

Auch die Verärgerung über die Entwicklung in London ist grenzenlos. Der Washingtoner übermittelte europäische Vorschlag zur einstweiligen Stabilisierung der Hauptwährungen, einschließlich des Dollars für die Dauer der Weltwirtschaftskonferenz, ist von der Regierung der Vereinigten Staaten

nicht als annehmbar betrachtet

worden. Den Amtsstellen nahebedehende Kreise erklären, Europa versuche, einen Druck auf Washington bezüglich der Währungsstabilisierung auszuüben, wobei

Frankreich wahrscheinlich der Haupttreiber

sei. Washington werde sich keinesfalls dem Zwang beugen und Roosevelt denke nicht daran, sich in eine ungünstige Stellung hineinmanövrieren zu lassen.

Zollsenkung um zehn Prozent vorgeschlagen.

Der Londoner Weltwirtschaftskonferenz hat die amerikanische Abordnung eine Denkschrift zugeleitet, in der die Herabsetzung der Zollschränken durch vielfältige Vereinbarungen vorgeschlagen wird, und zwar zunächst eine Herabsetzung um zehn Prozent für alle Zölle einschließlich der Sonderzölle und anderen Einfuhrabgaben. Weiter wird die Auflockerung der Einfuhrbeschränkungen angeregt, sowie eine Ausdehnung des Zollwarenstillstands über die Dauer der Weltwirtschaftskonferenz hinaus. Schließlich werden zweiseitige Abkommen zwischen verschiedenen Länderpaaren unter Zugrundelegung der Meistbegünstigungsklausel vorgeschlagen.



Das erste nationalsozialistische Wohlfahrts-Haus wird auf den Namen der Mutter Hitlers getauft.

Dieses Gebäude wird in den nächsten Tagen als erstes nationalsozialistisches Wohlfahrts-Haus Deutschlands in Düsseldorf seiner Bestimmung übergeben und auf den Namen der Mutter des Reichskanzlers Adolf Hitler, „Clara Hitler-Haus“, getauft werden.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 19. Juni 1933.

Die Blumen im Korn.

Durch die moderne Saatgutreinigung werden sie immer seltener, aber hin und wieder zieren sie doch noch die Landschaft wie auf den Gemälden aus älterer Zeit, die schönen, farbigen Unkräuter, Kletten, Kornblume und Kornrade. Der neuzeitliche Fortschrittsbetrieb möchte sie gern ganz ausrotten; aber ob das jemals gelingen wird, ist doch noch die Frage. Diese Blumen im reisenden Korn haben einen eigenen Reiz. Der Mohr bringt das leuchtendste Rot und die Kornblume das schönste Blau hervor, was wir in unserer Feldblumenwelt kennen; auch die Kornrade ist von seltener Schönheit. Die Kornblume, einst des alten Kaisers Liebling, paßt so gut zu den goldig reifen Ähren, daß sie die Blume des Erntefestes geworden ist, und auch sonst hat sie als Abzeichen bei manchen Gelegenheiten, z. B. bei den zu wohltätigen Zwecken veranstalteten Kornblumentagen, eine besondere Bedeutung erlangt. Die Kornrade hat die Künstler zu manchen kunstgewerblichen Entwürfen angeregt, und den Mohr würden wir gern in unsere Blumenbasen stellen, wenn seine hauchdünnen Blütenblättchen nicht gar so hinfällig wären.

Sie gehören alle drei so sehr zu unseren sommerlichen Auen, daß wir heimlich nach ihnen empfinden, wenn wir in fernen Zonen an unser Vaterland zurückdenken. Und doch sind sie vielleicht alle drei eingebürgerte Fremdlinge, die ursprünglich aus anderen Ländern stammen. Der Mohr ist wahrscheinlich in vergangenen Zeiten richtig feldmäßig angebaut worden, ehe er durch den zur Gewinnung und für die Auenbäckerie ausgiebigeren morgenländischen Mohr ersetzt wurde, der jetzt an seiner Stelle gezogen wird, und der neuerdings wieder eine Rolle in den Kleinbetrieben der Siedler zu spielen beginnt.

Aber mit den beiden anderen Gewächsen hat er das gemeinsam, daß er sich fast nur auf Kulturboden ansiedelt, und zwar auf richtigem Ackerland oder doch auf Brache. Alle drei verirren sich niemals auf die Wiesen und in die Wälder. Sie fühlen sich zum Getreide gehörig und bekunden eine Anhänglichkeit zu dem Lande, über das regelmäßig der Pflug geht.

Die nüchterne Rationalisierung behauptet, man dürfe solches Unkraut nicht dulden, weil es einigen Getreidehalmen den Platz wegnahme. Schlimmer freilich ist der Schaden, den sie unschuldig dadurch stiften, daß unvernünftige Menschen beim Sammeln von Feldblumensträußen in das Getreidefeld hineingehen und dabei rücksichtslos die Halme niederretzen. Und davor wünscht der Bauer mit vollem Recht geschützt zu sein. Für viele ist das der Grund, warum sie die bunten Blumen im Korn nicht mehr dulden wollen. Hier ist Selbstzucht der Ausflüchter vorzuziehen. Auch die Achtung vor dem wachsenden Brot ist ein Gebot des Heimat-schutzes, das sich alle vor Augen halten sollen, die der Enge der Wohnstätte zu einer Wanderung auf die jetzt in hohem Stalm stehenden Felder entschließen.

—* Neubildung der preussischen Steueraussschüsse. Das Preuß. Staatsministerium hat ein Gesetz über die Neubildung der preussischen Steueraussschüsse beschlossen. Hier-nach sind die Grundsteueraussschüsse und die Grundsteuer-

berufungsausschüsse sowie die Gewerbesteuer-ausschüsse und die Gewerbesteuerberufungsausschüsse alsbald neu zu bilden. Die Neubildung ist möglichst bis zum 1. Juli 1933 durchzuführen. Die bisherigen Ausschüsse führen die Geschäfte weiter, bis die Ausschüsse neu gebildet worden sind. Die Mitglieder der Steueraussschüsse sind von dem Kreisaußschuß zu wählen.

—* Zusätzliche Alters- und Hinterbliebenenversorgung für Fleischbeschauer und Trichinen-schauer. Das Gesetz über Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschau-gesetzes vom 28. 6. 1902 ist mit Wirkung vom 1. 7. 1933 dahin abgeändert worden, daß die Kosten der Schlachtvieh- und Fleischschau, einschließlich der Trichinenschau und der Kennzeichnung des Fleisches, außer in Bezirken mit Schlachthauszwang, der Staatskasse zur Last fallen. Seitdem sind die Fleischbeschauer, die Trichinenschauer und die Trichinenschauer in Preußen — außer in Bezirken mit Schlachthauszwang — allgemein als Arbeitnehmer des preussischen Staates anzusehen. Der Preussische Minister des Innern hat nunmehr die untergeordneten Behörden in einem Rundschreiben davon in Kenntnis gesetzt, daß auf die genannten Personkreise, soweit sie angestelltenversicherungspflichtig sind, das Abkommen über die zusätzliche Alters- und Hinterbliebenenversorgung für die Angestellten oder angestelltenversicherungspflichtigen Arbeitnehmer bei der preussischen Staatsverwaltung anzuwenden ist. Da das Abkommen aber nicht allgemein verbindlich ist, also unmittelbar nur gegenüber den Mitgliedern der am Abkommen beteiligten Organisationen wirkt, sind die für Preussische Angestellten — Tarif-Angestellte — ergangenen Bestimmungen jingemäß anzuwenden. Unter „angestelltenversicherungspflichtig“ im Sinne des Abkommens sind alle Angestelltenversicherungspflichtigen im weiten Sinne zu verstehen, also auch die, die aus besonderen Gründen für ihre Person von der Entrichtung von Beiträgen befreit sind, für die aber die Möglichkeit einer freiwilligen Versicherung gegeben ist.

Der Gottesdienst am Fest der Jugend.

Der Reichswart der Evangelischen Jungmännerbünde Deutschlands, unter dessen Führung das „Eichenkreuz“ als Spigenorganisation für Leibesübungen innerhalb der evangelischen Jungmännerarbeit Deutschlands steht, hat an den Reichssportkommissar telegraphisch die Bitte gerichtet, aus Anlaß des „Festes der deutschen Jugend“ für den Sonntagmorgen (25. Juni) überall im Programm einen Feldgottesdienst vorzusehen, bei dem die Beteiligung selbstverständlich freiwillig ist, dessen Stunde aber von gleichzeitigen Sportveranstaltungen unter allen Umständen freizuhalten wäre.

Salver

—) Der erste Kirmesstag ist bei einigermaßen gutem Wetter unter großem Besuch gut verlaufen. Die vereinzelt niedergehenden Regenschauern unterbrachen den Straßenbetrieb für nur kurze Zeit. Der Besuch war ein sehr guter, auch von außerhalb waren viele Fremde herbeigeeilt um an dem Feste für Jung und Alt teilzunehmen. Durch den späten Termin, auf den in diesem Jahre unsere Kirmes fiel, hatten sich die Geschäfte nicht so zahlreich eingefunden wie in den Vorjahren. Die Ursache ist darin zu suchen, daß um diese Zeit allerorts Kirmessen und sonstige größere Festlichkeiten mit Kirmes-trübel gefeiert werden. In den Gaststätten herrsche reger Betrieb, überall sah man lachende und fröhliche Gesichter. An Unterhaltung fehlte es nicht. Der klingende Erfolg dürfte daher nicht ausbleiben sein. Der heutige zweite Kirmesstag scheint wiederum von zweitweiligen Regenschauern begleitet zu sein. Die Temperatur ist kühl.

—(Aus dem Kirchenkreise Lüdenscheid ist der Ort Dahl (Kreis Altena) ausgeschieden. Dies wurde am Sonntag nach der Predigt von der Kanzel auf Anordnung des Herrn Superintendenten bekanntgegeben. Anschließend dann noch die im Kirchenkreise Lüdenscheid verbleibenden Orte verlesen.

—) Auf dem gestern in Berg-Glabach stattgefundenen Reit- und Fahrturnier, an dem sich auch die hiesige Reitabteilung mit einigen Pferden und Reitern beteiligte, erhielten folgende Reiter Preise: In einer Sonderprüfung errang der Reiter Kurt Newhaus das Reitabzeichen in Bronze. In der Dressurprüfung Klasse A belegte Ernst Heinemann auf Nella den 2. Platz und im Jagdspringen Klasse A Ausgleich ebenfalls auf Nella den 5. Platz. In der Dressurprüfung Kl. L. errang Walter Lemmert auf Cola den 2. Preis. Im Gruppenspringen bekamen die beiden Reiter Ernst Heinemann auf Nella und Walter Lemmert auf Cola den 4. Preis. Die Siege wurden bei sehr starker Konkurrenz erritten. Das Wetter war dem Turnier günstig.

—! Weidmannsglück. Prokurist Carl Manke hier-selbst hat im Raffenberg, Eigenjagd des Gutbesizers Otto Dahlhaus, Ehringhausen, einen ungrader Achter erlegt. Das Gehörn hat die respektable Länge von 23 Centimeter.

& Am Samstag abend fand im Restaurationsraume des Schmalpurbahnhofes eine Generalversammlung des Geflügelzuchtvereins statt. Die Tagesordnung betraf „Gleichhaltung“. Der Vorsitzende Werner Lübeck gab bekannt, daß er auf Grund von Erfahrungen sein Amt bis zum Erlasse neuer Verfügungen niederlege. Die Eingänge für den Verein würden von dem 2. Vorsitzenden Wilh. Kind erledigt werden. Der Vorsitzende des Kreisvereins Hauptlehrer i. R. Horstmann, Brügge, der lange Jahre Vorsitzender des hiesigen Vereins war, wurde in der letzten Versammlung zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Die entsprechende Urkunde soll ihm in Kürze überreicht werden. Nach weiteren Vereinsbesprechungen wurde die Versammlung geschlossen.

! Carthausen. Wie uns mitgeteilt wird, findet am Mittwoch, den 21. cr., abends 8 1/4 Uhr im Lokale Frommann eine Mitgliederversammlung der R. S. V. D. statt. Es wird dort der Kreisleiter Pg. Maß, Altena über die Bedeutung und Ziele der R. S. V. D. sprechen. Der Besuch ist allen sehr zu empfehlen, auch denen, die nicht Mitglied sind.

Breckerfeld

:] Kirchliches. Ab heute ist Pfarrer Kornfeld beurlaubt. Die Vertretung übernimmt Pastor Groß, der im Pfarrhaus wohnt. Er ist am sichersten in den Vormittagsstunden anzutreffen. Für alle Angelegenheiten, die das Presbyterium angehen, zum Beispiel Kirchensteuerreklamationen, ist der Kirchmeister Höb zuständig. Bei ihm sind auch alle Rechnungen für die Kirchengemeinde abzugeben.

! Warnung vor Gerüchtemacherei. Es war ja nur im Spaß erzählt. Einige westdeutsche Zeitungen meldeten, daß in Breckerfeld in einem Felde 100 Kg. Sprengstoff aufgefunden worden seien. Wie die zuständige Polizeibehörde dazu erklärt, entspricht dies nicht den Tatsachen, wahr ist vielmehr, daß in dem Bezirk nicht ein einziges Gramm Sprengstoff aufgefunden wurde. Es stellte sich bei dieser Nachforschung über den Ursprung des Gerüchtes heraus, daß ein Einwohner im Spaß einem anderen gegenüber sich so geäußert hat, und dieser andere hatte dann nichts eiligeres zu tun, um es sofort weiter zu erzählen. Die Person wurde in Haft genommen.

! Eine schlechte Straßendecke hat die Prioreier Straße — besonders zwischen Schemm und Neckhammer — schon seit fast einem Jahre. Des öfteren ist hierüber Klage geführt worden, da gerade der Auto- und Fuhrwerksverkehr hierunter sehr zu leiden hat. Wenn Mittel zu einer neuen Straßendecke fehlen sollten, so wäre wenigstens mit Ausbesserung der vielen Schlaglöcher und Pfützen schon Gutes getan.

Münster. Der Reichswehrminister in Münster. Zur Besichtigung der Garnison Münster traf am Samstag vormittag Reichswehrminister von Blomberg im Flugzeug auf dem Flugplatz Loddenheide bei Münster ein. Nach dem Abscheiden der Front von SS, SA und Stahlhelm schritt der Minister die Front der Münsterischen Garnison ab und nahm anschließend deren Vorbeimarsch entgegen. Einer Besichtigung des Wehrkreiscommando-büdes folgte dann eine Ansprache des Ministers an die Offiziere und Beamte der Garnison im Kasino am Hindenburgplatz, während draußen SS, SA und Stahlhelm an ihren Führern vorbeimarschierten. Nachmittags ist ein Empfang durch den Magistrat der Stadt Münster vorgesehen. Am Sonntag vormittag wird der Minister nach Hannover zum feierlichen Empfang der in Rom siegreichen deutschen Reitermannschaft weiterfliegen.

4 Nationalsozialisten besuchen ihren Führer.

Zu Fuß von Düsseldorf nach Berlin.

Vorgestern nacht um 1 Uhr brachen 4 Nationalsozialisten von der Ortsgruppe Düsseldorf-Grafenberg auf, um den Kanzler Adolf Hitler in Berlin zu besuchen und ihm ein Bild vom Düsseldorf-Schlageterdenkmal zu überbringen. Die rüstigen Wanderer, im Alter von 27 bis zu 47 Jahren, Arbeiter der Stirn, hatten am 1. Tag schon ihr vorgeordnetes Tagespensum von 50 km erledigt. Die Begroute geht über Arnberg, Brilon, wo 1 Tag Pause eingelegt wird, weiter über Warburg, Uslar, Nierode im Harz, Bad Harzburg, wo die zweite Pause eingelegt wird, nach Ochersleben, über Magdeburg, Bieslar, Potsdam nach Berlin. Dort werden sie voraussichtlich nach 12 Tagen eintreffen. Sie sind bei den Ortsgruppen ihrer Tagesendrounen und auch beim Kanzler schon angekündigt. Unter der Führung des Propagandaworts Krichel, des jüngsten Wanderers, werden sie hoffentlich gut und unbeschadet durchkommen, um in Berlin die Grüße vom deutschen Rhein zu überbringen.

Duisburg-Hamborn. Lehrling durch Gase getötet. Am Sonntagmorgen brach auf bisher ungeklärte Weise in einem Kellerraum einer Drogerie an der Ecke Poststraße Feuer aus. Die sich entwickelnden Gase waren derart stark und gefährlich, daß selbst die Hausbewohner durch einen Nebengang ins Nebenhause flüchten mußten. Im Keller befand sich der 15-jährige Lehrling Karl Klumb aus der Marktgrafenstraße, der sich durch Flucht hatte retten wollen, aber im hinteren Keller bewußtlos zusammenbrach. Man brachte ihn ins Freie und stellte mit Hilfe von Pulmotoren Wiederbelebungsversuche an. Diese blieben aber ohne Ergebnis, der Arzt mußte leider den Tod des jungen Mannes feststellen. Der Brand konnte durch die Berufsfeuerwehr gelöscht werden.

Videant consules! Männer tun not!

Von Dr. Winkler.

In der Monatszeitschrift „Das Evangelische Westfalen“ erscheint in den nächsten Tagen unter obiger Überschrift ein Aufsatz zur Frage der Reichsbischofswahl. Uns wird der folgende Abschnitt schon jetzt zur Verfügung gestellt.

Die Schriftleitung.
„Wer Bodelschwings kennt, — wir kennen ihn seit vielen Jahren einigermaßen gut, — weiß, daß die berechtigten Anliegen der „Deutschen Christen“ und des Staates bei ihm in den besten Händen sind. Es besteht gar kein Zweifel, daß er, soweit der Neubau der Kirche als „Kirche des Volkes“ es nur erfordert, bereit ist, die Kräfte der „Deutschen Christen“ einzusetzen und zur Geltung zu bringen. Wer Bodelschwings positives Verhältnis zur neuen Zeit und zum neuen Staat anzweifeln will, der muß erst den Beweis erbringen, daß er früher aufgestanden war als dieser Mann. Er war auf vielen, erst vom heutigen Staat betretenen Wegen längst für die neue deutsche Volkswendung tätig, als diejenigen noch in den volks- und staatspolitischen Windeln lagen, die ihn heute verfehlen. Wer es nicht glaubt, der lese sich die Akten verschiedener Ministerien der letzten Jahrzehnte an. Dort wird er es lesen. Und daß der neue Reichsbischof von der Notwendigkeit der Einschaltung der jungen Kräfte weiß und demgemäß zu handeln denkt, kann man in den Amtsstuben erfahren, in denen jetzt die Frage spukt: Wie lange noch?“

Es ist kein sachlicher Grund, der die Entseffung eines Kampfes rechtfertigt. Wenn man die Aufgabe ernst nimmt, „das deutsche Volk volksmissionarisch zu durchdringen“, wie jemand kürzlich formulierte, so fürchten wir, daß mit Versammlungen unter der Kampfsparole: „Für Müller gegen Bodelschwings“ das Gegenteil erreicht wird. Wir haben ungezählte Stimmen gehört, die dem Ekel der Kirche Ausdruck gaben, weil ihre Glieder in dieser großen Stunde dieses Schauspiel bieten.

Wer soll Rat schaffen? Männer! — Männer tun not an allen Stellen, oben und unten! Männer, die es überall deutlich sagen, daß an dem Kanzlerwort von der Selbstständigkeit und Anerkennung der Rechte der Kirche nicht gerüttelt werden darf. Männer, die es offen und ehrlich, daß es ein Abfall von den Grundätzen der NSDAP. und ihres großen Führers ist, wenn man hin und her die politischen Stellen der Partei für den kirchlichen Kampf zu mobilisieren versucht. Männer, die keine Konsequenzen scheuen, wenn sie sich einem kirchenpolitischen Kampf widersetzen, der mit seinen Lösungen die Glieder der politischen Bewegung in lähmende Konflikte bringt und unzähligen Protestanten das bisher so jubelnde Vertrauen zur neuen Führung des Staates zu vergiften im Begriff ist. Nichts anderes wird das Ergebnis dieses Ringens sein, wenn er nicht bald unterjagt wird. Nichts anderes und nicht weniger! Videant consules!“



Auch die Schutzpolizei zieht jetzt mit Spielmannszug auf. Nach der Reichswehr zieht von nun an auch die Wache der Schutzpolizei am Brandenburger Tor in Berlin mit einem Spielmannszug auf — eine Neuerung, die bei den Berlinern starke Beachtung und viel Freude bei der Jugend hervorgerufen hat.

Nah und Fern

○ Kinder im Gerichtssaal im Calmette-Prozess. In dem neuen Calmette-Prozess, in dem der Berliner Kinderarzt Dr. Genter wegen fahrlässiger Tötung von drei behandelten Kindern sich zu verantworten hat, wurden mehrere Kinder, die auch von Dr. Genter behandelt worden sind, im Gerichtssaal untersucht, um festzustellen, ob die bei ihnen aufgetretenen Geschwüre auf fahrlässige Behandlung des Arztes zurückzuführen sind. Die Aussagen der Ärzte und Schwestern widersprechen sich stark.

○ Blutige Zigeunerschlacht. Zwei Zigeunerbanden, die nach Bremen gekommen waren, um auf dem Pferdemarkt Geschäfte zu machen, veranstalteten im Anschluß daran eine große Zecherei. In später Abendstunde gerieten die beiden Kolonnen aneinander und lieferten sich eine regelrechte Messerschlacht. Das Überfallkommando stellte die Ruhe wieder her. Sämtliche beteiligten Zigeuner lagen mehr oder weniger verletzt auf der Straße und in den Straßengräben. Eine große Anzahl mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden. Zwei Zigeuner sind lebensgefährlich verletzt.

○ Freifahrtkarte Amerika-Deutschland und zurück. Der Norddeutsche Lloyd, dessen Schnelldampfer „Bremen“ die Ausreise nach New York angetreten hat, befördert auf dem Schiff seinen 10.000. Fahrgast im Bremen-New York-Dienst. Es ist der Musikstudent James Ferguson aus Boston, der seit zwei Jahren in Deutschland lebt. Er erhielt eine Ehrenkarte für die Reise von Amerika nach Deutschland und zurück.

○ Der modernste Bahnhof Deutschlands. In Moskau werden zur Zeit sämtliche Bahnhöfe umgebaut, da sie dem gesteigerten Verkehr nicht mehr genügen. Dabei hat man sich den Bahnhof „Friedrichstraße“ in Berlin zum Vorbild genommen, da er nach Meinung der Russen der modernste Bahnhof Deutschlands ist.

○ Expreszug rast in Güterzug. Der Expreszug Bristol-Sheffield rast bei Wingfield in Derbyshire in einen Güterzug. Beide Lokomotiven des Expreszuges stürzten um. Ein Lokomotivführer war sofort tot, der andere, zwei Heizer und ein Schaffner wurden verletzt.

○ Zionist in Palästina ermordet. Der Chef der politischen Abteilung der jüdischen Agenten in Palästina, Dr. Arlosoroff, ist in Jerusalem von zwei Männern durch Revolvergeschüsse getötet worden. Er war erst vor einigen Tagen aus Deutschland zurückgekehrt, wo er sich im Zusammenhang mit der Frage der Ansiedlung jüdischer Flüchtlinge in Palästina aufgehalten hatte.

Was man noch wissen muß.

Schweres Autounfall auf der Fahrt zur Office. Greifswald. Auf der Chaussee bei Bogendorf, Kreis Grimmen, stürzte ein mit 12 Personen besetzter Reisewagen, der sich auf der Fahrt von Leipzig nach Sellin (Rügen) befand, in den Chausseegraben und überschlug sich. Der Chauffeur flog durch die Windschutzscheibe hinaus und kam mit leichten Verletzungen davon, während weitere zehn Fahrgäste mit teilweise schweren Verletzungen in die Greifswalder Klinik gebracht wurden.

Unwetter über Italien. — Es regnet Fische. Rom. In allen Gegenden der Halbinsel kam es zu heftigen Niederschlägen, die bei Genua zu starken Überschwemmungen führten. In dem kleinen adriatischen Küstenort Porto Tiro trat der ungewöhnliche Vorgang ein, daß es zwischen Hagel und Regenschneisen Fische regnete. Es war nämlich kurz vorher an der Küste eine Wasserhose hochgegangen, die die Fische mit in die Luft riß, worauf sie durch den Sturm aus Land getragen wurden.

Eingeborenenaufstand in Portugiesisch-Angola. Lissabon. Der kriegerische Stamm der Mustuben in Portugiesisch-Angola befindet sich in hellem Aufruhr gegen die portugiesischen Behörden. Der Stamm ist mit modernen Gewehren ausgerüstet. Portugiesische Beamte wurden ermordet und ganze Dörfer in Brand gesteckt und geplündert.

Große Überschwemmungen in China. — Mehrere Hundert Tote? Shanghai. In der Provinz Hupei ist das Wasser des Gelben Flusses dauernd im Steigen begriffen. Bis jetzt stehen bereits 22 Dörfer völlig unter Wasser. Die Überschwemmung soll bereits Hunderte von Opfern gefordert haben.

Schriftleitung: Wilhelm Bell. Halber i. Westf.

Haushaltsplan 1933.

Der Entwurf des Haushaltsplanes der Gemeinde Halber für das Rechnungsjahr 1933 liegt vom 20. ds. Mts. ab 2 Wochen lang im Amtshaus, Zimmer Nr. 6, öffentlich aus.

Wahlberechtigten Angehörigen der Gemeinde Halber wird auf Verlangen eine Abschrift des Entwurfs gegen Erstattung der Kosten in Höhe von 3 RM. überlassen. Die Abschrift ist g. f. bis zum 30. ds. Mts. anzufordern.

Halber, den 17. Juni 1933.

Der Gemeinde-Vorstand.

Die National-Versammlung von Potsdam RM. 1.—

Der Tag von Potsdam 1.80

Mit Adolf Hitler durch Kampf zum Sieg RM. 1.—

Hitler, wie ihn keiner kennt 2.35

Das braune Heer 2.85

Adolf Hitler, Mein Kampf, 2 Bb. in 1 Band RM. 7.20

Sommerfeld, Hermann Göring 1.50

Reitmann, Horst-Wessel-Leben und -Sterben RM. 2.80

Manfred Freiherr von Richthofen, Der rote Kampfflieger RM. 2.85

Hermann Löns, Das Deutsche Buch 2.85

Hermann Löns, Im flammenden Morgenrot RM. 4.80

vorrätig in der Buchhandlung:

Wilh. Bell jr., Halber.

Gebrauchte

Schreibmaschine

günstig abzugeben.

Wilh. Bell jr., Halber.

Grünland!

Zur Ausfaat empfehle

und halte auf Lager

vorrätig:

Rotklee, Schwedenklee,

Weißklee, Timothe, ital.

Raygras, franz. Raygras

engl. Raygras, wester-

wold. Raygras, Knaut-

gras, Wiesenwengel,

Wiesenrispengras, deut-

sches Weidelgras (Vemkes

erste Abfaat), ausläufer-

treibender Rotklee (Original

Steinacher),

Saatfaser, Saatwicken,

Äckerspörgel, Riesen-

spörgel, Buchweizen.

Fachkundige

Samen-

zusammenstellungen

für Futterbau, Weiden-

und Wiesenanlagen.

C. Zimmermann,

Ohl-Nönsahl

Telefon: 211 Nönsahl

Bis Mittwoch morgen

9 Uhr bei Wickmann,

Halber und 1 Uhr in

Büchereien mit prima

altenb. Schweinen

zum Verkauf.

Rämper, Denneking.

WIR DRUCKEN FÜR SIE

Den Kundenkreis zu vergrößern und neue Absatzquellen zu erschließen, ist das Ziel jeder Propagandatätigkeit. Sie können nicht zielbewußt und erfolgreich werben ohne Drucksachen, die Kenntnis von den Waren und Erzeugnissen geben, die Sie verkaufen wollen.

Drucksachen aller Art

braucht heutzutage jeder Fabrikant und jedes Geschäftshaus. Lassen Sie Ihre Werbe-Drucksachen bei uns herstellen, Sie haben die Gewißheit nicht nur preiswert bedient zu werden, sondern auch Druckarbeiten von hoher Qualität und werbekräftiger Wirkung zu erhalten.

Tel. 442.

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halber i. W.

WIR WERBEN FÜR SIE

Freud und Leid

teilt man seinen Freunden und Bekannten am einfachsten durch Familienanzeigen mit in dem:

Allgemeinen Anzeiger
Schalksmühler Gen. Anz.
Breckerfelder Tageblatt.

Wir suchen

Damen und Herren, gleich welchen Berufs zur Ausübung einer angenehmen Beschäftigung (auch nebenberuflich). Beste Möglichkeit im selbständig zu werden. Verdienstmöglichkeit bis RM 500 monatlich. Keine Reisen. Angebote unter Beilage eines mit der genauen Adresse versehenen Briefumschlages an Chemische Fabrik Stierli, Lörrach 393 i. Baden.

Frei von Unkraut

sind Garten u. Wege durch meine sicher-

wirkenden Unkraut-Vertilgungsmittel

Pflanzenschädlings-Bekämpfungsmittel

Ungeziefer-Vertilgungsmittel aller Art

für Mensch und Tier

empfehlen:

Halversche Medizinal-Drogerie

Carl Menke.

Adolf Welter, Halber

Versicherungs-Büro

empfehlen sich zum

Abschluß von Versicherungen aller Art

wie Feuer-, Haftpflicht-, Auto-

Unfall-, Lebens-Versicherungen

zu bekannt niedrigen Prämien

Ebenso vermittele ich:

An- u. Verkäufe

von Wohn- und Geschäftshäusern, land-

wirtschaftlichen Besitzungen ohne jeden

Kostenvorschuß.

— Hypotheken-Vermittlung —